

Charlotte da Silva

Weihnachts-
markt
im Garten

★
EDITION
WEIHNACHTS-
GESCHICHTEN

Charlotte da Silva

Weihnachtsmarkt im Garten

★
E D I T I O N
WEIHNACHTS-
GESCHICHTEN

Schreibwettbewerb
Weihnachtsgeschichten 2015

Erschienen am 1. Advent 2015

Text: Charlotte da Silva
Coverabbildung: © iStockphoto.com

Jury: Hannah Mordhorst, Jessica Küster, Harald Krämer

Was an diesem Tag ist eigentlich genau heilig?», stöhnt Frida, als sie mit Mühe einem Stapel Geschenke für die Kinder ausweicht, der das ganze elterliche Schlafzimmer in Besitz zu nehmen droht. Im Geiste geht sie zum wiederholten Mal ihre To-Do-Liste durch: Aufräumen. Gänsebraten und Kartoffelknödel zubereiten. Tisch decken. Dafür sorgen, dass alle ein unvergessliches Weihnachtsfest erleben. Wie immer. Die Frida, die macht das schon, – was ist sie nur für eine wunderbare Gastgeberin! Stets freundlich, gut gelaunt – ganz die perfekte Ehefrau und Mutter.

Den ganzen Vormittag ist sie schon allein in ihrem Häuschen am Stadtrand von Berlin, das Jan für sie beide ausgesucht hatte. Sie erinnert sich noch genau an seine Worte, fünf Jahre müsste das jetzt auf den Tag genau her sein: «Jetzt, wo du schwanger bist, brauchen wir etwas Größeres.»

Sie hat zugestimmt. Vielleicht hat sie in letzter Zeit etwas zu oft «ja» gesagt. Ja, geh nur vormittags mit den Kindern auf den Weihnachtsmarkt, ich schaffe das hier schon. Ja, laden wir doch Oma Anita und Opa Bernd an Weihnachten zu uns ein. Klar kann dein Bruder David auch kommen. David, der sich hier wie jedes Jahr einnistet, keine Geschenke für die Kinder dabei hat und das ganze Haus durch seine arrogante Art einzunehmen scheint. Sie fröstelt bei dem Gedanken an ihren Schwager ...

Ihr Blick bleibt an der roten Küchenuhr hängen, die ihre besten Tage hinter sich hat. Im Grunde bin ich wie diese Küchenuhr, sagt Frida laut und erschrickt, als ihre Stimme im leeren Haus hallt. Sie streicht sich mit der Hand über die Stirn, ganz so als könnte sie die Gedanken einfach fortwischen.

Das laute Schrillen der Türglocke holt sie abrupt in die Realität zurück. Ausgeschlossen, dass es schon die Familie ist. Hierhin verirrt sich doch eigentlich keiner – schon gar nicht an Heiligabend, seufzt Frida und öffnet langsam die Tür ...

Es ist Ulrike, die Nachbarin.

«Hey, Frida. Sag mal habt ihr auch Stromausfall?»

«Stromausfall? Bis jetzt ist mir nichts aufgefallen.»

Noch während sie das sagt, drückt sie den Lichtschalter im Flur. Die Glühbirne in der Lampe bleibt dunkel.

«Verdammt, du hast recht», stöhnt Frida. «Das hat mir gerade noch gefehlt.»

»Dann sage ich Paul Bescheid. Er dachte schon, wir hätten einen Kurzschluss.«

Ulrike wird von Biene stürmisch begrüßt, der alten Golden-Retriever-Hündin, die Jan in die Beziehung eingebracht hat. Die betagte Hundedame hört manche Besucher zu spät, freut sich dann aber umso mehr über sie. Biene schlüpft durch die Tür, schüttelt jede Menge Schnee aus ihrem Fell und dekoriert den Flurboden mit den nassen Abdrücken ihrer Pfoten.

«Nix da, Biene, erst mal abtrocknen», schimpft Frida und greift nach dem Hundehandtuch. Während sie den Hund trocken rubbelt, schaut sie missmutig auf die Weihnachtsbe-

leuchtung in den Fenstern. Die Lichterketten, die Holzsterne, die Weihnachtspyramide: alles dunkel. Frida wird klar, dass sie aufgeschmissen ist, wenn der Strom nicht bald zurück ist. Ohne Strom kein Staubsaugen und auch kein Weihnachtsfestessen – auf einem kalten Elektroherd lässt sich keine Gans der Welt braten.

In Frida keimt Panik auf. Wie sie es hasst, wenn die Dinge so gründlich schief laufen! Sie hatte alles perfekt machen wollen. Wenn die Familie eintraf, sollte es nach leckerem Gänsebraten duften, die Weihnachtsdekoration sollte anheimelnd leuchten, festliche Musik im Hintergrund laufen. Und natürlich sollte das Haus blitzblank sein, damit sie ihren Eltern und ihrem Schwager zeigen konnte, was für eine wunderbare Hausfrau und Mutter sie ist.

Frida unternimmt noch einen letzten Versuch, das Licht anzuschalten: vergebens.

Wir sind wieder da! Die Kinder sind noch im Garten», sagt Jan fröhlich. Er will gerade den Schal abnehmen, als er seine Frau bekümmert im Flur stehen sieht. «Was ist los?»

«Wir haben Stromausfall, Jan. Ich kann nicht staubsaugen, nicht kochen, Biene hat Dreck ohne Ende gemacht, in einer Stunde kommt unser Besuch, und ich bin völlig fertig.» Frida bricht in Tränen aus.

«Oh je! Wir rufen jetzt erst mal die Stadtwerke an.» Jan nimmt Frida in den Arm.

«Hab ich schon versucht. Immer besetzt. Scheint nicht nur unser Problem zu sein.»

«O.k., was soll's, disponieren wir um. Gibt es halt keinen Gänsebraten.»

Frida ist sichtlich gereizt.

«Eine Weihnachtsgans ist aber Tradition bei uns! Was soll ich denn sonst auftischen? Auch was anderes kocht sich nicht ohne Herd!»

Fridas Nerven liegen blank. Sie schüttelt verzweifelt den Kopf. Das wird ein gefundenes Fressen für David, geht ihr durch den Kopf. Er wird sehen, dass sie nichts im Griff hat. Und ihre Mutter wird ihr mal wieder einen Haufen Tipps geben, wie sie eine bessere Hausfrau werden kann.

«Ich habe eine Idee«, meint Jan nach kurzem Nachdenken. «Wir haben doch noch Bratwürste in der Tiefkühltruhe, oder?»

«Ja klar. Was willst du damit?»

«Lass mich nur machen. Holst du sie mir bitte – und bringst auch alle Kerzen mit, die du finden kannst?»

Frida hätte sich am liebsten ins Auto gesetzt und wäre davon gefahren, aber das geht nicht. Kopfschüttelnd blickt sie Jan hinterher, der das Haus verlässt.

Draußen im Garten glaubt Frida ihren Augen nicht zu trauen. Jan hat die Gartenstühle aus der Garage gekramt, den Kohlegrill und einen Feuerkorb aufgestellt. Die beiden Mädchen schleppen begeistert Holz heran, und Biene rennt aufgeregt von einem zum anderen.

«Du willst grillen?», fragt Frida entgeistert. »Zu dieser Jahreszeit? Haben wir jetzt wieder Sommer?»

«Gegen den Strom schwimmen, Frida, genau. Auf dem Weihnachtsmarkt gibt es doch auch Bratwürstchen, oder?»

Jan grinst, während er den Feuerkorb in Schwung bringt. Noch bevor er fertig ist, hält bereits das Auto von Fridas Eltern in der Einfahrt. Die Kinder stürmen auf ihre Großeltern zu.

«Opa, Oma, stellt euch vor, wir haben Stromausfall. Ist das nicht toll?»

«Du meine Güte! Und was macht ihr hier?«, will Opa Bernd wissen, nachdem er allen «Frohe Weihnachten» gewünscht hat.

«Papa macht den Weihnachtsmarkt bei uns im Garten», quietscht Luise, das ältere der beiden Mädchen.

«Keine schlechte Idee«, brummt Bernd anerkennend. Auf Jans Anweisung bestückt er den Grill mit Holzkohle. Während Oma Anita auf die Mädchen aufpasst, holt Frida Decken aus dem Haus. Als sie wieder hinauskommt, hat sich auch David eingefunden. Irritiert mustert er das Geschehen im Garten.

»Hey Bruder, fass doch mal mit an.« Auf seine pragmatische Art drückt Jan David die Grillzange in die Hand.

Ulrike kommt mit ihrem Mann Paul in den Garten.

«Ihr grillt? Was für eine tolle Idee! Wir haben einen kleinen Gaskocher und Glühwein, habt ihr Lust?»

Noch ehe Frida etwas sagen kann, hat Jan die Nachbarn eingeladen. Paul sorgt für herrlich duftenden Punsch, David grillt Würstchen, Ulrike spendiert einen großen Weih-

nachtsteller mit selbstgebackenen Keksen, Dominosteinen, Marzipankartoffeln und Zimtsternen zum Nachtsch. Und Jan sorgt dafür, dass der Feuerkorb immer gut brennt, damit niemand frieren muss.

Frida spürt, wie plötzlich die Anspannung von ihr abfällt – und auch der Drang, sich dafür zu entschuldigen, dass nichts rechtzeitig fertig geworden ist. Gedankenversunken blickt sie in die Flammen des anheimelnd prasselnden Feuerkorbs. Die Kinder rennen, zum Glück in sicherem Abstand, mit Biene aufgeregt ums Feuer herum, futtern Bratwürstchen und haben sichtlich Spaß.

Plötzlich vernimmt sie die leise Stimme ihrer Mutter, die ein Weihnachtslied anstimmt; einige am Feuer stimmen ein. Überrascht hört Frida, dass auch David mitsingt. Leichter Schnee fällt vom Himmel. Wenn die Schneeflocken von den Flammen verschluckt werden, zischt es leise.

Während Frida all diese Eindrücke in sich aufnimmt, wird ihr wohlig warm ums Herz. Diese Wärme kommt weder von der Decke, in die sie gehüllt ist, noch vom Glühwein, der ihre Wangen rötet, oder vom Feuerkorb. Plötzlich weiß sie wieder, was Heiligabend wirklich ausmacht. Nicht der Gänsebraten, der perfekt dekoriert auf dem Esstisch steht. Nicht das von oben bis unten geputzte Haus, das edle Geschirr, die Weihnachts-CD und auch nicht die Geschenke. Es ist genau das hier: die Familie um sich haben, mit freundlichen Menschen wie ihren Nachbarn zusammenrücken und das Beste aus einer Situation machen.

Plötzlich wird Frida aus ihren Gedanken gerissen, als David seinen dampfenden Glühweinbecher hebt.

«Ich muss euch mal was sagen. Ihr wisst, dass ich Weihnachten eigentlich nicht mag, aber das hier ist das beste Weihnachtsfest, das ich je hatte!»

Jan lacht und zwinkert seiner Frau zu.

«Frohe Weihnachten, Schatz! Im Übrigen ist der Strom wieder da.» Er deutet zum Haus, wo die Weihnachtsbeleuchtung hell erstrahlt.

«Dann dürfen Luisa und Emma jetzt entscheiden, wo sie ihre Geschenke auspacken wollen», schlägt Oma Anita vor.

Die Mädchen sind sich ausnahmsweise einig. «Hier draußen!», rufen sie und strahlen ihre Eltern mit roten Wangen an.

Frida holt für die Mädchen die Geschenke, und auch Bernd und Anita überreichen ihre Mitbringsel. Zum ersten Mal scheint David ein schlechtes Gewissen zu haben, ohne Geschenk gekommen zu sein. Nachdem auch die Erwachsenen ihre Geschenke ausgetauscht haben, wollen sich Ulrike und Paul auf den Heimweg begeben. Doch Jan hält sie auf.

«Ihr müsst nicht gehen, nur weil der Strom wieder da ist. Bleibt doch einfach noch, es ist so schön!»

So sitzen sie noch eine ganze Weile am Feuer zusammen und genießen den Abend. Erst als die Teelichter alle erloschen sind, räumen sie zusammen und begeben sich ins Haus. Vor allem David scheint sich in dem «unweihnachtlichen» Chaos wohlfühlen.

«Supergemütlich! Endlich sieht es hier bei euch mal nicht wie geleckert aus.»

Frida lacht. Vielleicht hat sie früher immer zu krampfhaft versucht, alles perfekt zu machen, um die weihnachtlichen Familientraditionen zu wahren. Dabei funktioniert Weihnachten doch auch anders! Und vielleicht sogar schöner, unvergesslicher ...